

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 4

Artikel: Die Divisionsmanöver der IV. Armeedivision zwischen Freiburg und
Murten

Autor: Scriba, J. v.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

indem ich Sie, Herr Bundesrath, bitte, den Aus-
druck meiner größten Hochachtung zu genehmigen.

W. Favre,

Hauptmann im Generalstab.

Die Divisionsmanöver der IV. Armeedivision zwischen Freiburg und Murten.

Von J. v. Scriba.

(Fortsetzung.)

Das Manöver vom 8. September.

Die Darstellung dieses Übungstages wird sich,
da wir leider nicht persönlich dem Manöver bei-
wohnen konnten, auf gütigst uns zur Verfügung
gestellte Mittheilungen begründen.

Die feindliche Division ist bis hart vor den
großen Schleier des Murten- und Galm-Waldes
vorgebrungen, vorläufig zwar isolirt, aber doch mit
der Gewißheit, baldigt durch nachfolgende Korps
unterstützt zu werden. Diese strategischen Verhält-
nisse sind auch im Allgemeinen dem Kommandeur der
Übungsdivision nicht unbekannt. Für ihn kommt
es hauptsächlich darauf an, unter allen Umständen
Zeit zu gewinnen, um nach Ausnutzung des parti-
ellen Sieges über den auf Moudon retirirenden
Feind, sich mit der 2. Division des Armeekorps
zum entscheidenden Schlage wieder vereinigen zu
können. Man sieht, die Division befindet sich in
einer der schwierigsten Lagen, die im Kriege vor-
kommen können.

Andererseits hat der vorrückende Feind die drin-
gendste Veranlassung, die gegnerischen Verhältnisse
auf das energischste aufzuklären, selbst in seiner
noch isolirten Lage. Ihm ist die Niederlage der
Division von Moudon gleichfalls bekannt, er weiß,
daß sie verfolgt wird.

Das schweizerische Korps hat sich also getheilt;
in welcher Weise, ist ihm unbekannt. Ob der ver-
dächtige Waldschleier nicht dazu benutzt ist, nur mit
einem kleinen Theile des Korps den Abmarsch des
Hauptkorps zu maskiren, ob man nicht von diesem
günstigen Umstande wird Vortheil ziehen und sich
mit leichter Mühe den Weg nach Freiburg öffnen
können, das sind Fragen, die so rasch als mög-
lich und klar gelöst werden müssen. Der Kom-
mandeur der feindlichen Division entschließt sich
daher zum raschen, kräftigen Angriff.

Der geehrte Leser verzeihe die kleine strategische
Absehwefung, wir hielten sie aber für nicht über-
flüssig, um den Charakter der Übung und die
Nothwendigkeit zu einer „gewaltsamen Recon-
noscirung“ motiviren zu können. Nur unter
Berücksichtigung der oben angedeuteten Verhältnisse
erklärt sich das Verhalten der einander gegenüber-
stehenden Divisionen.

Die Einleitung des Gefechtes.

Leider kennen wir nicht die Angriffsdisposition
der feindlichen Division; ihre Kenntniß würde für
die Auffassung der Reconnoscirung von großer
Erleichterung gewesen sein und dem Leser Anregen-
des geboten haben. Unser Haupt-Interesse muß
sich heute, selbstverständlich, auf die Maßnahmen

des Reconnoscirenden und deren Ausführung richten,
da die Übungsdivision sich nur demonstrativ-ab-
wehrend verhalten wird, d. h. sie wird die Gelegen-
heit, einen guten Schlag hier und da auszuführen,
nicht unbenutzt lassen, im Uebrigen aber in der
Defensive bleiben.

Es scheint, als ob der Feind den Versuch hat
machen wollen, die schweizerische Division, nachdem
er sie zur Entwicklung gezwungen, in ihrer Stel-
lung aufzurollen und gegen den See zu drängen,
ein Versuch, dessen Unausführbarkeit ihm bald klar
werden mußte; denn wir dürfen nicht übersehen,
daß die isolirte feindliche Division keineswegs in
der Lage war, ihre gesammten Kräfte zur rücksichts-
losen Durchführung des Angriffes einzusetzen, weil
sie sich gegen mögliche Angriffe (gegen Laupen und
Gümmenen) durch mehrfache Detachirungen decken
mußte.

Am frühen Morgen wurde die schweizerische Vor-
postenstellung gleichzeitig im Centrum und auf
beiden Flügeln energisch und mit Erfolg ange-
griffen. Die auf dem rechten Flügel befind-
liche Dragoner-Compagnie 1 stieß schon 6 $\frac{1}{2}$ Uhr
in Löwenberg auf die schweizerische Kavallerie.
Wir sehen hier gleich ein Beispiel, wie sich das
Bedürfniß geltend macht, einen Theil der Dragoner
als Infanterie zu verwenden, ein Bedürfniß, welches
im jüngsten Kriege mehr als einmal zu Tage ge-
treten ist, und welches zur Zeit in der deutschen
Nachbar-Armee auf das Ernsteste in's Praktische
überseht wird. Sollte umgekehrt bei der an Ka-
vallerie armen Schweiz nicht auch das Bedürfniß
nach „fahrender Infanterie“ — ebenfalls
auf die jüngsten Kriegs-Erfahrungen begründet —
auf das dringendste fühlbar werden? Doch davon ein
andermal!

Die schweizerischen Dragoner hielten also den
Weg, welcher bei Löwenberg querüber auf die große
Straße von Murten führt, mit hinter Hecken gut
placirten Tirailleurs (abgeessen) besetzt und hatten
eine Reserve zu Pferde hinter der Mühle aufge-
stellt. Der Angreifer erwartete zunächst ein nach-
rückendes Infanterie-Bataillon und beschäftigte den
Feind vor der Front. Zum Angriff dann über-
gehend, wurde die Hälfte der Kavallerie-Abtheilung
längs des See's zur Umgehung verwandt und fiel
der feindlichen Reserve in den Rücken, während
gleichzeitig die Infanterie von vorn in das Dorf
eindrang. Jeder Widerstand war unmöglich; die
umzingelten Dragoner mußten sich ergeben. Sie
zogen auf Burg ab. Hätte diese Katastrophe ein-
treten können, wenn von der Reserve hinter der
Mühle genügend weit längs des See's aufgeklärt
worden wäre?

Der Alarm war nun gegeben, und als die Dra-
goner weiter gegen Montilier und Murten vorrückten,
fanden sie beide Orte unbesetzt, da die hier canton-
nirten Bataillone der XII. Brigade bereits nach
dem ihnen angewiesenen Sammelplatz von München-
wyler abmarschirt waren. — Die Thätigkeit der Dra-
goner beschränkte sich von nun an auf eine bloß
beobachtende.

Auf dem linken Flügel war die Fühlung mit dem Feinde ebenfalls schon um 4 Uhr Morgens bewerkstelligt. Aber erst um 7 Uhr konnte die Dragoner-Compagnie 2 Ulmiz verlassen, nachdem der von feindlichen Schützen besetzte Berleide-Wald geräumt war. Bei der kleinen Waldparzelle Krinnenwald (südlich Ulmiz) traf man auf schweizerische Cavallerie, welche dem Stöße vorläufig durch Zurückgehen in's Gehölz auswich. Sobald die Dragoner ausgeschwärmt hatten, unternahm der Gegner eine Attaque gegen ihren rechten Flügel; sie gelang und die Dragoner mußten das Feld räumen. Das nachrückende Infanterie-Bataillon zwang indes bald die schweizerische Dragoner-Abtheilung zum Rückzuge; erst in Diebistorf stieß man wieder auf den Feind, und es scheint, daß hier die schweizerische Infanterie, welche sich zu lange hat halten wollen, im Rücken angegriffen und vollständig geschlagen wurde.

Nicht minder vollständig war der Erfolg des Angriffs im Centrum. Der Angriff erfolgte in 2 Kolonnen über Büchseln durch den Murtenwald gegen Altavilla und über Gempnach und Lurtigen durch den Birchenwald gegen Salvenach. Schon um 7¹/₂ Uhr gelangte die Meldung an den Avantgarde-Kommandeur, Oberst Feiß, daß die Feldwachen von überlegenen Kräften angegriffen würden, und bald darauf die zweite Meldung, daß sie geworfen seien. Einem sofort abgeschickten Befehle, das Bataillon Nr. 1, welches mit 3 Compagnien bekanntlich die Feldwachen gegeben hatte und mit 3 andern Compagnien, als deren Repli, bei Lurtigen stand, solle seinen Rückzug über Altavilla effectuiren und dies Dorf halten, konnte keine Folge mehr gegeben werden, weil der Feind schon unaufhaltsam bis Altavilla und darüber hinaus vorgebracht war.

Die 3 Reserve-Compagnien des Bataillons Nr. 1 hatten zwar versucht, ihre vorgeschobenen Compagnien aufzunehmen. Es war ihnen dieß aber nicht gelungen. Eine jener Compagnien war weit nach rechts abgedrängt und focht demnächst mit dem Schützenbataillon. Die anderen vermochten sich nicht im Walde zu halten. Draußen wollte der Bataillonskommandant noch einen Offensiv-Stoß gegen den Birchenwald unternehmen, mußte indes, von zwei Bataillonen des Angreifers in Front und Flanke gefaßt und im wirksamsten Feuer des Gegners, sein Vorhaben aufgeben und das Bataillon schleunigst zwischen Oberburg und dem Murten-Birchenwalde hindurch zurückführen. Hinter dem Schlosse wurde es raillirt. (Siehe Platte 2.)

Dieser überraschende Angriff ermangelte auch des nöthigen Nachdrucks nicht. Mit höchst lobenswerther Raschheit und Energie ging fast gleichzeitig mit der Infanterie eine Batterie von Büchseln über Lurtigen vor, fuhr, nachdem der Büggliwald von schweizerischer Infanterie gefäubert war, ohne Zögern bei „im M ö ö s l i“ (westlich der Cote 568) auf und eröffnete ihr Feuer auf die Infanterie. Entweder war ihre Position aber noch zu exponirt, oder sie nicht genugsam durch die eigne Infanterie gedeckt; genug, sie konnte sich nicht be-

haupten und mußte sich in den bedeckenden Wald zurückziehen.

Die 4 Schützencompagnien endlich hielten sich mit Ausbauer gegen die Uebermacht des Angreifers im Galmwalde (vielleicht auch in einem Theile des Birchenwaldes), und verließen dies Terrain erst gegen 9 Uhr, um das Dorf Salvenach zu hartnäckiger Vertheidigung zu besetzen.

Auf dem linken Flügel waren die Dragoner unter steter Fühlung mit dem weichenden Feinde in der Richtung auf Feus vorgebracht und hatten eine Patrouille über Gurmels gegen die Schiffenen-Brücke abgesandt, welche von einem Zuge der Schweiz. Capaur-Compagnie zur Zerstörung vorbereitet wurde.

So sehen wir etwa um 9 Uhr den energischen Angriff der feindlichen Division, unter Anwendung aller Waffen, gelungen und sie im Besitze des Waldabschnittes Altavilla-Feus. Der eigentliche Zweck der Recognoscirung war erreicht, man stand an der jenseitigen Lisiere der verschleiern den Waldungen auf Punkten, welche einen ungefähren Einblick in die gegnerischen Verhältnisse gestatteten. Ein Abbrechen des Gefechtes wäre angezeigt gewesen, wenn nicht der Zustand des Gegners, irgend ein bemerkter Fehler, oder sonstige günstige Umstände zu weiterem Vorgehen aufforderten, oder wenn seinerseits der Gegner dem Angreifer freie Hand lassen wollte.

Wenden wir uns jetzt zu der schweizerischen Division, um zu sehen, welche Maßnahmen gegen das Vordringen des Feindes getroffen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Eidgenossenschaft.

Thun. (Strategischer Kurs.) Im Monat November hat in Thun ein Kurs begonnen, der bis im Monat März andauern soll. Die Leitung desselben ist Herrn Oberst Hoffmeister übertragen. In den Kurs wurden die Herren Oberstlieut. Burdiger, Bollinger und S. Keding, nebst den Majoren Suter und de Groufaz kommandirt. Zweck des Kurses sollen strategische Studien und Beschaffung des Materials für die Darstellung des Feldzuges 1870—71, für den Unterricht in Militärschulen sein. Wie nun der „Handelscourier“ berichtet, sind diese Generalkstaboffiziere vom eidgenössischen Militär-Departement mit der auf die Centralisation fußenden neuen schweizerischen Militär-Organisation, speziell Organisation der taktischen Einheiten und der Organisation des Unterrichts beauftragt worden. Es sollen die Vorbereitungen so beschleunigt werden, daß schon im Jahr 1875 die neue Einrichtung ins Leben treten könne.

Thurgau. (Rücktritt des Oberinstruktors.) Herr Kommandant Wüger hat in Folge seines vorgerückten Alters die Entsehung von der Stelle eines Oberinstruktors der Infanterie des Kantons verlangt, welchem Gesuch von Seite der Regierung unter bester Verbankung der guten und langjährigsten Dienste entsprochen wurde.

Herr Kommandant Wüger trat im Jahr 1830 in das Instruktorenkorps und widmete sich von da an mit Eifer und Erfolg der Ausbildung der thurgauischen Milizen. Er fand auch im eidgenössischen Dienst vielfache Verwendung und dürfte wenigen Offizieren unserer Armee unbekannt sein.

Da die Stelle eines Oberinstruktors im Kanton Thurgau mehr als farg besetzt ist, so war die Aufopferung und Ausdauer, mit welcher sich Herr Kommandant Wüger seiner Aufgabe „dem Vaterland Wehrmänner heranzubilden“ widmete, um so anerkannterwerther.